

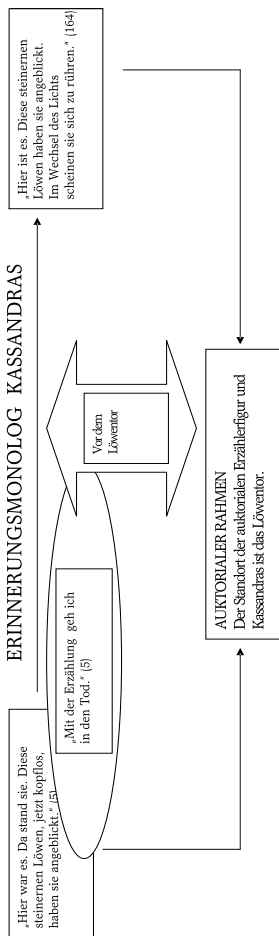
STRUKTUR

Der Dialog mit dem Wägenlenker (138 f.) ⇔ Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (ARME SIEGER/LIEBE FEINDE):

DIE FRAGE ALLER FRAGEN

„Ich glaube, daß wir unsere Natur nicht kennen. Daß ich nicht alles weiß. So mag es, in der Zukunft, Menschen geben, die ihren Sieg in Leben umzuwandeln wissen.“

Blick zurück von der Erzählerinnen-Gegenwart (vor dem Löwentor) bis in die Kindheit
Keine chronologische Darbietung, sondern Zeitsprünge
Wechsel von Kommentar, Reflexion, Erzählerbericht



2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Der folgende Abschnitt rückt die Hauptfigur der Erzählung in den Vordergrund und schildert ihren Entwicklungsprozess. Weitere wesentliche Figuren werden (alphabetisch geordnet) kurz und stichwortartig behandelt; zwei Schaubilder (s. S. 59 und 60) sollen das Beziehungsgeflecht der Figuren veranschaulichen.

ACHILL: Achill ist ein Schlächter und Sadist, er ist ACHILL DAS VIEH. Brisies, Polyxena und Penthesilea fallen ihm zum Opfer, ebenso Troilos. Achill kennt keine Regeln, setzt sich über religiöse Gesetze hinweg (er tötet Troilos im Tempel); im innersten Kern ist er ein Schwächling, der seine Schwäche durch eine Mischung aus Mordlust und gierig-sexueller Grausamkeit zu übertünchen versucht.

AINEAS: Aineas verkörpert ein positives Männerbild, obwohl er am Krieg auf Seiten der Troer beteiligt ist. Er erweist sich als zärtlich, sensibel, verständnisvoll und wird zur Gegenfigur zu all den negativ besetzten Männerbildern der Erzählung. Die Liebe zwischen Cassandra und Aineas ist auch, aber nicht nur körperlicher Art. Gleichwohl trennt sich Cassandra von Aineas und bleibt in Troja, als Aineas vor dem Ende die Stadt verlässt.

ANCHISES: Anchises gehört zu denen, die der Palastwelt den Rücken gekehrt haben. Er ist der weise Lehrer Kassandras, der ihr die Augen über ihren Vater und die Mechanismen des Krieges öffnet. Zugleich ist er ein sensibler und kreativer, kommunikativer und heiterer Mensch, dessen Freundlichkeit entwaffnend ist. Der Vater von Aineas ist der geistige Führer der Ida-Berg-Gemeinde, ohne allerdings damit Macht oder Privilegien zu verbinden.

ARISBE: Arisbe ist der Mittelpunkt der matriarchalisch organisierten Gegenwelt der Ida-Berg-Gemeinde. Ihre Gespräche

2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

mit Cassandra tragen ganz entscheidend dazu bei, Kassandras Selbsterkenntnisprozess voranzutreiben. Arisbe hat Kassandras inneren Zwiespalt erkannt. Sie weiß, dass Kassandras Anfälle der Versuch sind, die Konflikte, denen sie ausgesetzt ist, zu verdrängen. Arisbe begreift Cassandra in ihrer Widersprüchlichkeit, und deshalb gelingt es ihr, Cassandra ihre Mitverantwortung für den Krieg zu verdeutlichen und ihre Schritte zur Autonomie zu unterstützen.

EUMELOS: Vom Leiter der Palastwache wird er zum politischen und ideologischen Lenker Trojas, der die Palastwache zu einer Geheimorganisation macht, die alles und jeden kontrolliert und den Charakter einer Geheim- und Sonderpolizei bekommt (Anklänge an GESTAPO und STASI). Im Laufe des Krieges weitet er seine Macht immer stärker aus. Eumelos ist ein amoralischer Zyniker, der – letztlich ohne Ideale und Weltanschauung – sich jedem System zur Verfügung stellt.

HEKABE: Zu ihrer Mutter hat Cassandra zunächst ein eher unterkühltes Verhältnis. Hekabe verliert am trojanischen Hofe im Laufe des Krieges immer mehr an Einfluss. Erst spät erkennt Cassandra, dass Anchises der Berater ihrer Mutter ist und Hekabe zwar die Rolle der Königin am Hofe einnimmt, sich aber zur Ida-Berg-Gemeinde hingezogen fühlt.

HEKTOR: Hektor wird von Eumelos zum Helden aufgebaut. Eumelos will damit vor allem Hekabe treffen, deren Lieblingssohn Hektor ist. Er hat zu Cassandra ein gutes Verhältnis, zeigt sich offen für Gefühle und Gespräche. Unter dem öffentlichen Druck akzeptiert er aber die Rolle des Kriegers und zieht gegen Achill in den Kampf. Seinen Tod in dieser Auseinandersetzung sieht er in einem Traum voraus.

Das positive Vaterbild der Kindheit

KASSANDRA: Kassandras Erinnerungen an ihre Kindheit sind bestimmt durch ein positives Vaterbild. Dem Vater, der zugleich Herr-

scher ist, bringt sie zärtliche Gefühle entgegen, ihr Verhältnis ist durch körperliche Nähe gekennzeichnet. Priamos erscheint mehr als Vater denn als an Politik interessierter und für die Politik geeigneter Machthaber. Als der Vater durch die Kriegereignisse bereits zerrüttet und verwarlost ist (vergl. 17), hat sie ein anderes Bild von ihm vor Augen. Sie will den König nicht vergessen,

„den ich als Kind über alle Menschen liebte. Der es nicht ganz genau nahm mit der Wirklichkeit. Der in Phantasiewelten leben konnte; nicht ganz scharf die Bedingungen ins Auge faßte, die seinen Staat zusammenhielten, auch die nicht, die ihn bedrohten. Das machte ihn nicht zum idealen König, doch er war der Mann der idealen Königin, das gab ihm Sonderrechte. Abend für Abend, ich seh ihn noch, ist er zur Mutter gegangen, die, häufig schwanger, in ihrem Megaron saß, auf ihrem hölzernen Lehnstuhl, der einem Thron sehr ähnlich sah und an den der König sich, liebenswürdig lächelnd, einen Hocker heranzog. Dies ist mein frühestes Bild, denn ich, Liebling des Vaters und an Politik interessiert wie keines meiner zahlreichen Geschwister, ich durfte bei ihnen sitzen und hören, was sie redeten, oft auf Priamos' Schoß, die Hand in seiner Schulterbeuge (die Stelle, die ich an Aineias am meisten liebte), die sehr verletzlich war und wo, ich sah es selbst, der Speer des Griechen ihn durchbohrte.“ (17 f.)

Schon durch den Verweis auf Aineias macht Cassandra deutlich, dass ihre Beziehung zu Priamos, dem Vater, durch körperliche Zuwendung gekennzeichnet ist. Und dass der Vater ihr als König nicht geeignet erscheint, macht ihn in ihren Augen nur noch liebenswürdiger. *„Schade sei es, jammerschade, daß nicht ich, an seiner Stelle und in seinen Kleidern, am Morgen auf dem hochlehnigen Stuhl im Rat sitzen könne“ (53 f.), sagt*